
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 62

Textanalyse und Interpretation zu

Heinrich Heine

DEUTSCHLAND. EIN WINTERMÄRCHEN

Sabine Hasenbach

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

 **Bange**
Verlag

Zitierte Ausgabe:

Heine, Heinrich: *Deutschland. Ein Wintermärchen*. Heftbearbeitung: Elke und Uwe Lehmann. Husum: Hamburger Lesehefte Verlag, 2015.

Über die Autorin dieser Erläuterung:

Sabine Hasenbach hat Mineralogie (mit den Nebenfächern Mathematik, Physik und Chemie) an den Universitäten Köln und Bonn sowie Literaturwissenschaft (mit den Nebenfächern Psychologie und Soziologie) an der FernUniversität in Hagen studiert, wo sie mit einer Arbeit über Katherine Mansfield graduiert worden ist. Sie wohnt in Düsseldorf und arbeitet an der dortigen Heinrich-Heine-Universität. In ihrer Freizeit läuft sie Langstrecke.

Für Lieselotte Poenitz

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Die öffentliche Zugänglichmachung eines für den Unterrichtsgebrauch an Schulen bestimmten Werkes ist stets nur mit Einwilligung des Berechtigten zulässig.

1. Auflage 2017

ISBN: 978-3-8044-2037-3

PDF: 978-3-8044-6037-9, EPUB: 978-3-8044-7037-8

© 2017 by Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: © Jürgen Fischer – fotolia.com

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
---	----------

2. HEINRICH HEINE: LEBEN UND WERK	9
2.1 Biografie _____	9
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund _____	16
Die Restauration _____	16
Der Vormärz _____	20
Wichtige Publikationen des literarischen Vormärz _____	24
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken _____	26

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	31
3.1 Entstehung und Quellen _____	31
3.2 Inhaltsangabe _____	37
Vorwort _____	39
Caput I _____	39
Caput II _____	40
Caput III _____	40
Caput IV _____	41
Caput V _____	42
Caput VI _____	43
Caput VII _____	43
Caput VIII _____	44
Caput IX _____	44
Caput X _____	45

Caput XI	45
Caput XII	46
Caput XIII	46
Caput XIV	47
Caput XV	48
Caput XVI	48
Caput XVII	49
Caput XVIII	50
Caput XIX	51
Caput XX	51
Caput XXI	52
Caput XXII	53
Caput XXIII	54
Caput XXIV	56
Caput XXV	57
Caput XXVI	57
Caput XXVII	59
3.3 Aufbau	61
Metrikanalyse	61
Poetologisches Konzept und Struktur	62
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	64
Das Ich	64
Reale Personen	65
Imaginierte Personen	66
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	69
3.6 Stil und Sprache	74
Satire, Parodie/Pastiche	74
Rekurs auf Mythen	77
Themen und Motive	78
Stilmittel	82

3.7 Interpretationsansätze	84
Politische Dichtung	84
Heinrich Heine – ein Intellektueller?	87

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 92

Rezeption der Schriftsteller	92
Rezeption in der Literaturwissenschaft	94
Das <i>Wintermärchen</i> im 21. Jahrhundert	96
Die Stadt Düsseldorf und Heinrich Heine	96

5. MATERIALIEN 99

Der Reisebericht in der Literatur	99
Die Satire	101

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN 104

LITERATUR 122

STICHWORTVERZEICHNIS 125

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht:

Im 2. Kapitel beschreiben wir Heinrich Heines Leben und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar:

- ⇒ S. 9 → Heinrich Heine wurde am **13. Dezember 1797 in Düsseldorf geboren** und **starb am 17. Februar 1856 in Paris**. Er lebte in Hamburg, Bonn, Göttingen, Potsdam und Berlin. 1831 emigrierte er nach Paris.
- ⇒ S. 16 → Zeitgeschichtlich ist *Deutschland. Ein Wintermärchen* vor dem Hintergrund der **Restauration** und des historischen **Vormärz** zu sehen.

Im 3. Kapitel bieten wir eine **Textanalyse und -interpretation**.

Deutschland. Ein Wintermärchen – Entstehung und Quellen:

- ⇒ S. 31 → Inspiration durch eine Reise von Paris nach Hamburg, 1943.
- Januar 1844–Mai 1844: Heine schreibt *Deutschland. Ein Wintermärchen*.
- September 1844: Publikation des *Wintermärchens* in den *Neuen Gedichten* im Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg.
- Oktober/November 1844: Veröffentlichung in der Pariser Zeitschrift *Vorwärts!* von Karl Marx.
- Oktober 1844: Publikation des *Wintermärchens* als Einzelausgabe im Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg.

Inhalt:

1843 reist ein „Ich“ aus Paris kommend nach Hamburg. Die Reise führt durch das aus zahlreichen souveränen Einzelstaaten bestehende Deutschland, so durch das Königreich Preußen, das Fürstentum Lippe und das Königreich Hannover. Die vorgefundenen politischen Verhältnisse erfüllen das lyrische Ich mit Erbitterung, dem es satirisch Ausdruck verleiht. Es träumt von einem geeinten Deutschland mit einem einigenden Staatsmann wie Friedrich Barbarossa. Diesem neuen Deutschland will es eine Dichtung widmen. Nach einem desillusionierenden Traum von Barbarossa erreicht das Ich schließlich Hamburg, wo es mit Hilfe der Schutzgöttin Hammonia einen Blick auf das zukünftige Deutschland werfen kann. Nach dem Anblick beschwört es eine neue offene Generation, verweist auf die Kraft der neuen Dichter und formuliert eine Warnung an den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. ⇨ S. 37

Aufbau, Chronologie und Schauplätze:

Deutschland. Ein Wintermärchen besteht aus einem Vorwort und 27 Capita (Caput I–XXVII). Diese sind in Strophenform (Volksliedstrophe) gestaltet. Die Strophen umfassen je vier Verse mit einfachem Reimschema a-b-c-b. Das Metrum wird überwiegend von Jamben bestimmt. ⇨ S. 61

Schauplätze des Versepos sind Aachen, Köln, Mülheim, Hagen, der Teutoburger Wald, Paderborn, der Kyffhäuser, Minden, Bückeburg, Hannover, Hamburg sowie in einer Analepse Paris (Beisetzung Napoleons). Die chronologische Reihenfolge dominiert, nur in Caput VIII erscheinen zwei Analepsen.

Personen:

⇒ S. 64

In *Deutschland. Ein Wintermärchen* erscheinen reale, dem „Ich“ begegnende Personen sowie vom Ich imaginierte Personen (z. B. König Barbarossa, Spiritus familiaris, Hammonia). Die realen Personen sind zum Teil Symbole der herrschenden politischen Verhältnisse, andere stehen in persönlich-biografischer Beziehung zum „Ich“. Die imaginierten Personen wie Barbarossa oder Hammonia verkörpern Stagnation, während das Ich den Wunsch nach politischer Veränderung trägt.

Stil und Sprache Heinrich Heines:

⇒ S. 74

Das *Versepos* ist satirisch gehalten. Außerdem rekurriert Heine auf deutsche und antike Mythen. Er setzt Motive und deren Wiederholungen ein, sowie rhetorische Mittel wie Ironie, Metapher, Personifikation und Symbole. Dieses Vorgehen verschleiern die eigentliche Aussage des *Versepos* und versucht so, die Zensur zu unterlaufen.

Interpretationsansätze:

⇒ S. 84

Auf **folgende Interpretationsansätze** gehen wir näher ein:

→ Politische Dichtung

⇒ S. 87

→ Heinrich Heine – ein Intellektueller?

2.1 Biografie

2. HEINRICH HEINE: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1797	Düsseldorf	13. Dezember: Harry Heine wird in Düsseldorf als ältester Sohn des jüdischen Tuchhändlers Samson Heine und seiner Ehefrau Elisabeth geboren. Harry folgen drei Geschwister.	
1801	Düsseldorf	Heine besucht die Kinderschule der reformierten Gemeinde.	4
1803/ 1804	Düsseldorf	Heine erhält Unterricht an einer jüdischen Privatschule. Ab 1804 besucht er die städtische Grundschule im Franziskaner-Kloster. Als er seine jüdische Herkunft publik macht, wird er von seinem Lehrer geschlagen.	6/7
1806	Düsseldorf	Simon van Geldern, der Onkel mütterlicherseits, lässt Heine seine Privatbibliothek benutzen und fördert sein literarisches Interesse.	9
1807	Düsseldorf	April: Eintritt in das Lyzeum.	10
1811	Düsseldorf	Einzug Napoleons am 3. November. Der junge Heine ist tief beeindruckt. Ein in seinem Elternhaus einquartierter französischer Soldat bringt ihm die Ideen der Französischen Revolution nahe. ¹	14
1814	Düsseldorf	Heine verlässt das Lyzeum ohne Reifezeugnis und wechselt auf die Handelsschule; Lehrling im Geschäft des Vaters.	17
1815	Frankfurt/ Main	Kaufmännische Assistenz bei dem Bankier Jakob Beer Rindskopf.	18



Heinrich Heine
(1797–1856)
© Georgios Kollidas – fotolia.com

¹ Hupfer, S. 41.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN- FASSUNG

Nach der Niederlage Napoleons sollte mit dem Wiener Kongress 1814/1815 Europa neu geordnet werden. Während die deutschen Delegierten einen deutschen Nationalstaat konstituieren wollten, setzte sich Fürst Metternich mit dem „Deutschen Bund“ durch: Ein Bündnis aus 35 deutschen Fürstentümern und vier freien deutschen Städten.

Die deutschen Fürsten verfolgten in der Folgezeit eine Politik der Restauration, während sich das „Junge Deutschland“ für eine politische Einheit einsetzte: Die heftigen politischen Spannungen waren vorprogrammiert. 1819 wurden die Karlsbader Beschlüsse gefasst und mit ihnen Burschenschaften verboten und u. a. eine Presse- und Buchzensur eingeführt, um die Opposition zu kontrollieren und nach Möglichkeit auszuschalten. Das bekam auch Heinrich Heine im Pariser Exil zu spüren, da durch die Zensur die Publikation von *Deutschland. Ein Wintermärchen* (1844) schwierig war. In Deutschland litt die Bevölkerung Hunger. Erst im März 1848 kam es zur Revolution gegen die alte Ordnung der deutschen Fürsten.

Die Restauration

Wiener Kongress
1814/15 zur
Neuordnung
Europas

Nach den Napoleonischen Kriegen und der Niederlage Napoleons I. 1814 war eine Neuordnung in Europa nötig. Der Begriff **Restauration** steht dabei in Deutschland für die zeitgeschichtliche Epoche von 1815 bis 1830. Ihre Geburtsstunde ist der **Wiener Kongress**, der am 18. September 1814 begann und am 9. Juni 1815 endete: Er konstituierte sich zum Zwecke der territorialen Neuordnung Europas.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

ZUSAMMEN- FASSUNG

Heinrich Heines literarisches Schaffen kann in die Phasen Frühwerk, Exil und Spätwerk geordnet werden. Nachfolgend ein Überblick seiner wichtigsten Werke:

→ **Frühwerk:**

Die Romantik (1820)

Reisebilder (1826–1831)

Buch der Lieder (1827)

→ **Exil:**

Die romantische Schule (1833/1836)

Ludwig Börne. Eine Denkschrift (1840)

Atta Troll. Ein Sommernachtstraum (1843/1846)

Neue Gedichte (1844)

Deutschland. Ein Wintermärchen (1844)

→ **Spätwerk:**

Romanzero (1851)

Geständnisse (1854)

Die Romantik:
Kulturkritik

Heinrich Heine betrat die große literarische Bühne mit dem Aufsatz **Die Romantik (1820)**, mit dem er sich der literarischen Welt als kritischer Geist empfahl. In diesem Essay zeichnete er subjektiv die Entstehungsgeschichte der Romantik nach.

Reisebilder
(1826–1831):
Stilbildend für
das Feuilleton

1826 bis 1831 folgten die **Reisebilder**. 1826 wurde der erste Teil der *Reisebilder* mit *Die Heimkehr*, *Die Harzreise* und *Die Nordsee. Erste Abteilung* veröffentlicht, wovon *Die Harzreise* der bekannteste Text sein dürfte. 1827 erschien mit *Die Nordsee. Zweite Abteilung*, *Die Nordsee. Dritte Abteilung* und *Ideen. Das Buch Le Grand* und

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Das Buch der Lieder (1827):
Lied von der Loreley

1827 erschien mit dem *Buch der Lieder* die **erste Gedichtsammlung Heines**. Die Gedichte wurden mehrfach vertont, so von Robert Schumann, Düsseldorfer Generalmusikdirektor von 1850 bis 1854. Er vertonte u. a. den Zyklus *Dichterliebe*, der zum Inbegriff des romantischen Liedes wurde. Am bekanntesten jedoch ist das ***Lied von der Loreley***,³² das in der Vertonung von Friedrich Silcher Kulturgeschichte geschrieben hat:

„Ich weiss nicht was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.“³³

Emigration nach Paris: 1831

1831 emigrierte Heine nach Paris. Sein Schreiben war nun ausgerichtet auf eine publizistische Vermittlung zwischen Deutschland und Frankreich.

In seinem Essay ***Die Romantische Schule*** (1833 in Paris erschienen, 1836 in Deutschland) setzt er sich auf simplifizierende Weise mit der deutschen Romantik auseinander. Er identifiziert Romantik mit Christentum, Christentum mit Katholizismus und Katholizismus mit Reaktion. Von einzelnen Romantikern zeigt er sich fasziniert, während ihm die Gebrüder Schlegel und ihr Kreis suspekt sind. Tatsächlich strampelt er sich mit seinem Essay an einer Romantik ab, die so nie existiert hat.

Denkschrift Ludwig Börne (1840): politische Positionierung

Auch ***Ludwig Börne. Eine Denkschrift*** ist von kritischer Natur. Grundlage des Textes ist der Vorwurf des 1837 verstorbenen Börne, der Ikone des „Jungen Deutschland“, dass Heine sein politisches

32 Selbst die Nationalsozialisten kamen nicht daran vorbei. Sie nahmen es in ihre Liederbücher auf mit dem Vermerk „Verfasser unbekannt“.

33 <http://gutenberg.spiegel.de/buch/heinrich-heine-gedichte-389/438>.

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Zu *Deutschland. Ein Wintermärchen* inspiriert wurde Heine durch eine Reise von Paris nach Hamburg im Winter 1843. Heine lebte seit 1831 im französischen Exil, weil er sich im Deutschland der Restauration nicht mehr sicher fühlte. Im Januar 1844 kehrte Heine wieder von Deutschland nach Paris zurück und begann mit der Arbeit an dem *Versepos*, das er im Mai 1844 abschloss. Ebenfalls im Mai 1844 sendete Heine das Manuskript dann an seinen Hamburger Verleger Julius Campe. Ende September 1844 wird das *Wintermärchen* in den *Neuen Gedichten* im Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg, publiziert. Im Oktober und November 1844 erfolgt die Veröffentlichung in der Pariser Zeitschrift *Vorwärts!* von Karl Marx. Ebenfalls im Oktober 1844 folgt eine Einzelausgabe des *Wintermärchens* im Hamburger Verlag Hoffmann und Campe, erstmals mit Heines Vorwort.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

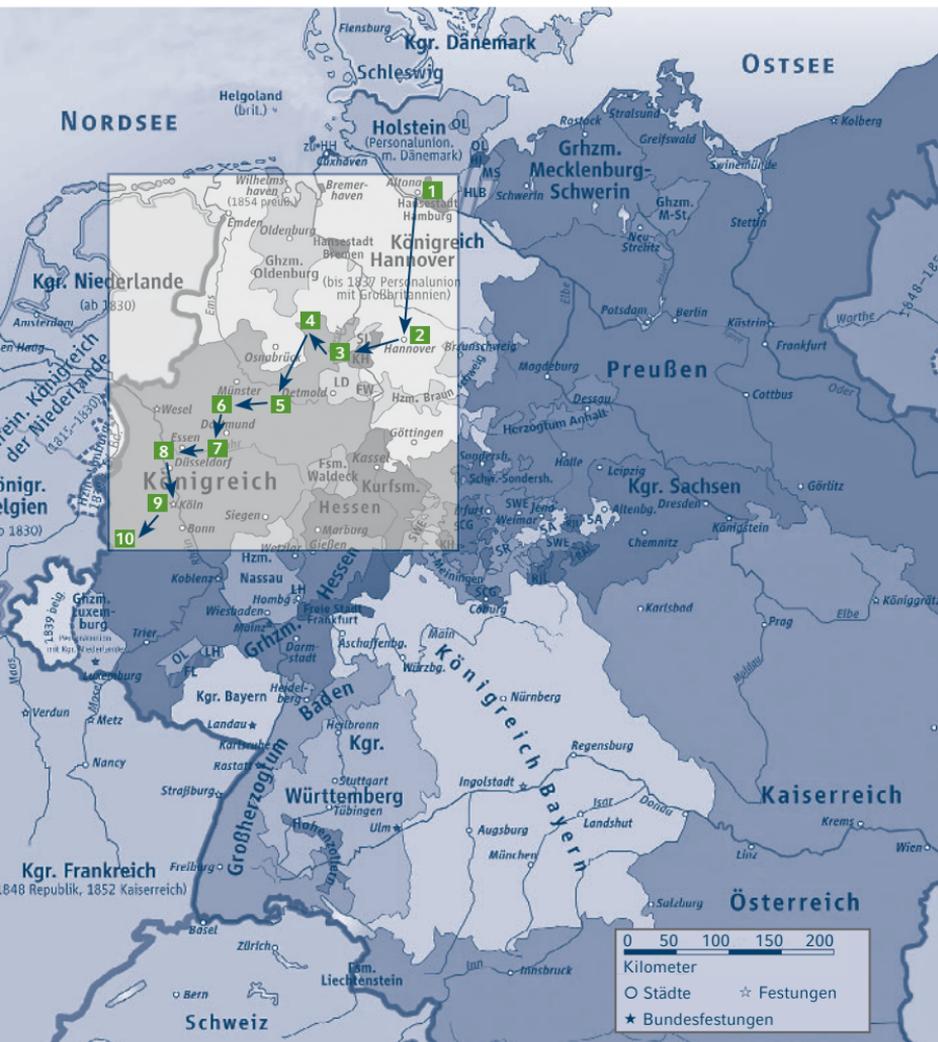
Schreibt man über die Entstehungsgeschichte des *Wintermärchens*, schreibt man immer auch über seine Publikationsgeschichte.

Diese Geschichte begann Ende Oktober 1843, als Heine aus seinem französischen Exil Paris über Lille und Brüssel zu seiner Mutter nach Hamburg reiste. Im Dezember 1843 kehrte er über Hannover, Bückeburg, Minden, Paderborn, Unna, Hagen, Mülheim, Köln und Aachen³⁵ nach Paris zurück. Kurze Zeit nach seiner Ankunft dort be-

1943: Reise zur
Mutter nach
Hamburg

³⁵ Als Stationen erscheinen im *Versepos* nacheinander Aachen, Köln, Mülheim, Hagen, der Teutoburger Wald, Paderborn, Minden, Bückeburg, Hannover und schließlich Hamburg: in umgekehrter Reihenfolge die Stationen seiner Rückreise.

3.1 Entstehung und Quellen



3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

1843 reist ein in Deutschland geborenes Ich aus Paris kommend nach 13 Jahren wieder nach Deutschland ein: Ziel der Reise ist die Stadt Hamburg. Die Reise führt durch das aus zahlreichen souveränen Einzelstaaten bestehende Deutschland, so durch das Königreich Preußen mit den Städten Aachen und Köln, dem Fürstentum Lippe mit dem Teutoburger Wald sowie dem Königreich Hannover. Das Ich kritisiert das Preußentum schon bei seiner Einreise und besonders in Städten wie Aachen, wo die Bürger als pedantisch und dünkelfhaft mit einer lächerlichen Schwäche für das Mittelalter beschrieben werden. In Köln lässt sich der Reisende über den mittelalterlichen katholischen Klerus mit seiner Inquisition aus und spottet über den halbfertigen Dom. Er macht sich über die in seinem Chor beigesetzten Heiligen Drei Könige lustig und in der Phantasie zerschlägt sein *Alter Ego* deren Skelette. Nach einem Zwiegespräch mit dem Rhein über Frankreich setzt das Ich seine Reise über Mülheim nach Hagen fort, wo es sich der deftigen westfälischen Küche erfreut. In Unna erinnert es sich an seine schöne Studentenzeit und wünscht den Westfalen Frieden und Wohlstand. Der reisende Dichter malt sich aus, was geschehen wäre, hätten die Römer die Varusschlacht im Teutoburger Wald gewonnen und nicht Hermann der Cherusker. In Paderborn überkommt den Reisenden angesichts des gekreuzigten Jesu am Straßenrand Mitleid: Hätte der Gekreuzigte geschrieben und nicht gepredigt, hätte ein Zensor ihn vor dem Tod bewahren können. Das Ich setzt die Reise Richtung Minden fort, wobei es an seine aus

ZUSAMMEN- FASSUNG

3.2 Inhaltsangabe

Vorwort

Im Prosa-Vorwort⁴⁰ erzählt Heinrich Heine von der Entstehungsgeschichte seines „Gedichtes“ (vgl. S. 3, Z. 1) *Deutschland. Ein Wintermärchen*. Er beklagt die Zensur in Deutschland, deretwegen er auf Bitten seines Verlegers Campe das Gedicht umarbeiten musste.

Beklagt Zensur in
Deutschland

Heine bekräftigt seine Liebe zum deutschen Vaterland, bekennt sich aber auch als Anhänger der französischen Ideale. Er nennt Deutschland und Frankreich die „auserwählten Völker der Humanität“ (S. 4, Z. 50 f.) und kritisiert die Printmedien in Deutschland, in denen persönliche Verunglimpfung als Patriotismus getarnt wird. Abschließend weist er beinahe entschuldigend nochmals auf die zensurbedingten Änderungen und Kürzungen hin.

Caput I⁴¹

Das lyrische Ich⁴² reist im Monat November nach Deutschland. An der **preußischen Grenze** angekommen und die deutsche Sprache hörend, ist es emotional bewegt. Es imaginiert einen Engel („Harfenmädchen“), der auf einer Harfe ein Lied von Liebe, Aufopferung und einem besseren Leben im Jenseits singt. Das Ich macht sich darüber lustig und kündigt an, ein besseres Lied zu verfassen, in dem es ein gutes irdisches Leben für jedermann fordert und dem Schmarotzertum von Adel und Kirche eine Absage erteilt. Es imaginiert die Vereinigung der Europa mit dem Genius der Freiheit und fühlt sich inspiriert.

Deutschland
ein neues Lied
dichten

40 Das Vorwort schrieb Heine am 17.9.1844 und stellte es erstmals dem Einzeldruck (Okt. 1844) voran.

41 Caput: Kapitel eines Buches.

42 Es gibt Hinweise, die einen autobiografischen Bezug zu Heinrich Heine erlauben, z. B. die in Caput XXIV erwähnte Familiengeschichte oder die Erwähnung der *Reisebilder* in Caput XXI, sowie die Erwähnung des Verlegers Campe; vgl. Kapitel 3.4. Wir werden das Ich in dieser Interpretation mit „lyrischem Ich“, „Reisenden“, „Dichter“ oder einfach „Ich“ betiteln.

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

Heines Versepos *Deutschland. Ein Wintermärchen* umfasst zwei gestaltende Konzepte:

- Textoberfläche/Metrik (Jamben, Kreuzreim, Volksliedstrophe)
- Poetologisches Konzept:
Caput I–XIV: Beschreibung Deutschlands im Vormärz
Caput XV–XVI: Dekonstruktion
Caput XVII–XXVII: Persönliches und Ausblick

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Hinsichtlich des Aufbaus gilt es zwischen **Textoberfläche/Metrik** und **poetologischem⁸⁵ Konzept** zu unterscheiden.

Metrikanalyse

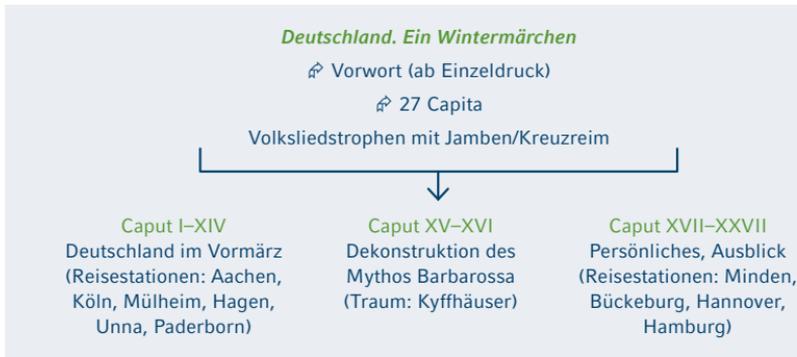
Auf der Textoberfläche besteht das Gedicht, das den Versen zugeordnet wird, aus einem Vorwort und 27 Capita (Caput I bis XXVII). Diese sind in Strophenform gestaltet. Die Strophen umfassen je vier Verse mit einfachem Reimschema a-b-c-b: Vers 2 und 4 jeder Strophe sind durch einen Kreuzreim verbunden, Vers 1 und 3 sind reimlos. Das Metrum wird überwiegend von Jamben (–x) bestimmt. Der erste und dritte Vers jeder Strophe weist vier Hebungen auf, der zweite und vierte je drei. Die Zahl der unbetonten Senkungen variiert, was typisch ist für die Volksliedstrophe. Dem Reimschema entsprechend verteilen sich auch die Kadenzen⁸⁶: Der erste und der

Volksliedstrophe

⁸⁵ Poetik: Lehre von der Dichtkunst.

⁸⁶ Betonung innerhalb einer Verszeile.

3.3 Aufbau



rossas als „Trottel“ die Absage an einen deutschen Mythos und ein Bekenntnis zur Republik.

Die **Capita XVII bis XXVII** sind im Vergleich zu den vorangegangenen Kapiteln in einem zurückgenommenen, melancholischen Ton gehalten. Auch der Schwerpunkt ist ein anderer, denn nun stehen **persönliche Begegnungen** im Vordergrund, weniger das politische Deutschland. Diese Thematik erscheint erst wieder in Caput XXVII, in dem das Ich einen Blick auf das zukünftige Deutschland wirft und dem preußischen König eine **Warnung** zukommen lässt. Mit diesem abermaligen Ausdruck der Opposition gegen Preußen schließt sich der kompositorische Kreis.

Ausblick

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

ZUSAMMEN-
FASSUNG

In Heines Versepos kommt eine Vielzahl an Figuren vor, einige nur namentlich, andere auch als Figuren, mit denen das Ich real zusammentrifft. Die realen Personen lassen sich unterteilen in:

- **Repräsentanten der politischen Verhältnisse**
- **reale Personen mit persönlich-biografischem Bezug (Mutter, Verleger Campe etc.).**

Daneben agiert das Ich mit

- **imaginierten Figuren** (Vater Rhein, *Alter Ego* des Ichs, die Heiligen Drei Könige, Friedrich Barbarossa, Schutzgöttin Hammonia).

In Heines *Deutschland. Ein Wintermärchen* erzählt die Hauptfigur von ihrer Reise quer durch Deutschland nach Hamburg. Das Versepos setzt mit dem Grenzübertritt in der Nähe von Aachen nach Deutschland ein: „Und als ich an die Grenze kam“ (V. 6).

Das Ich

Aufgrund einer Vielzahl biografischer Parallelitäten wird das Ich häufig mit der realen Person Heinrich Heines gleichgesetzt. Durch das erstmals in der Einzelausgabe eingesetzte Vorwort ist dies auch durchaus vertretbar und verstärkt den politischen Ton des Epos.

Biografische Parallelitäten sind:

- Das Ich stammt aus Deutschland und lebt seit 13 Jahren im französischen Exil, worauf es im Text immer wieder hinweist. Die Reise lässt sich auf das Jahr 1843 festlegen.

Hauptfigur:
der 1843 durch
Deutschland
reisende Exil-
Dichter

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Vorwort		
S. 3	Cervantes	Miguel de Cervantes (1547–1616), span. Dichter und Autor des <i>Don Quijote</i>
S. 3	Molière	Jean-Baptiste Poquelin (1622–1673), frz. Dichter, Klassiker der Komödie
S. 3	Pharisäer	Heuchler
S. 3	Der große König	Ludwig XIV. von Frankreich
S. 5	Schufterle	Abstoßende Figur aus Schillers Drama <i>Die Räuber</i>
Caput I		
S. 7	Caput	Kapitel
Caput II		
S. 9, V. 81	Douanier	Zollbeamter
S. 9, V. 85	Bijouterien	Schmuckwaren
S. 9, V. 89	Konterbande	Schmuggelware
Caput III		
S. 11, V. 143	Körner	Theodor Körner (1791–1813), Dichter der Freiheitskriege
S. 11, V. 161	Reuter	Reiter
S. 11, V. 166	Johanna von Montfaucon	Drama von August von Kotzebue (1761–1819). Seine Ermordung galt als zusätzliche Legitimation der Karlsbader Beschlüsse (vgl. Kap. 2.2).
Caput IV		
S. 13, V. 225	Cancan	Körperbetonter Tanz, bei dem man den Tänzerinnen unter den Rock schauen kann
S. 13, V. 232	Kyrie eleison	Griechisch: Herr, erbarme dich. Bitruf im christlichen Gottesdienst

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Heines Reise-Epos *Deutschland. Ein Wintermärchen* ist eine Verspottung der politischen Verhältnisse und daher der Gattung⁸⁹ Satire zuzurechnen. Parodistisch spielt Heine ferner mit der Gattung Pastiche, vor allem in den letzten Kapiteln. Heine benutzt in seinem Werk zahlreiche Mythen verschiedener Kulturkreise und verwendet sich wiederholende Themen und Motive.

Zur Metrik vgl.
Kapitel 3.3

Heines Versepos *Deutschland. Ein Wintermärchen* kann auf dem ersten Blick durchaus als Reise-Epos⁹⁰ verstanden werden, wobei Heinrich Heine virtuos mit den Gattungen Satire⁹¹ und Pastiche spielt und die politischen Missverhältnisse des sich im Winterschlaf befindlichen Deutschlands teilweise scharf anprangert.

Satire, Parodie/Pastiche

Kritik an den herrschenden Verhältnissen in Deutschland

Die Gattung der Satire ist eine literarische Form der **Kritik und Verspottung** herrschender politischer Verhältnisse mit den Mitteln der Übertreibung, des Spotts und auch einer gewissen Aggressivität. Absicht der Satire ist die Desavouierung der Herrschenden, die der Lächerlichkeit preisgegeben werden. Ein sehr schönes Beispiel sind folgende Strophen, in denen Heine die preußischen Pickelhauben verspottet:

89 Werkgruppen, die im Laufe der Literaturgeschichte Traditionen mit jeweils typischen Merkmalen bilden, werden oft als Gattungen bezeichnet.

90 Grundlage ist Heines Reise von Frankreich nach Deutschland im Jahr 1843.

91 Dazu siehe auch Kapitel 5, Materialien, Satire.

3.6 Stil und Sprache

MOTIV	ERSTNENNUNG	WIEDERHOLUNG	EFFEKT
Der Genius	„Die Jungfer Europa ist verlobt/Mit dem schönen Geniesse/Der Freiheit, sie liegen einander im Arm,/Sie schwelgen im ersten Kusse.“ (Caput I, S. 8, V. 58 ff.)	„Ich küsse dich, und ich fühle, wie mich/Dein Genius begeistert;/Es hat ein wunderbarer Rausch/Sich meiner Seele bemeistert.“ (Caput XXVI, S. 63, V. 1947 ff.)	Das Zitat S. 8 repräsentiert die Vereinigung des schöpferischen Prinzips mit der Europa der griechischen Mythologie, die natürlich für den geographischen Raum steht. Das Zitat S. 63 steht für Okkupation des Genius durch Hammonia. Zitat S. 8 repräsentiert eine pantheistische Haltung, während das Zitat S. 63 für Spießigkeit steht, die das schöpferische Prinzip vereinnahmen und, wie aus den folgenden Capita ersichtlich wird, seiner Kraft berauben will.
Das blutende Herz	„Und als ich die deutsche Sprache vernahm,/Da ward mir seltsam zumute;/Ich meinte nicht anders, als ob das Herz/Recht angenehm verblute.“ (Caput I, S. 7, V. 10 ff.)	„Wir gingen weiter. Mein Herz in der Brust/War klaffend aufgeschnitten,/ Und aus der Herzenswunde hervor/ Die roten Tropfen glitten./Ich tauchte manchmal die Finger hinein,/Und manchmal ist es geschehen,/Dass ich die Haustürpfosten bestrich/Mit dem Blut im Vorübergehen./Und jedes Mal, wenn ich ein Haus/Bezeichnet in solcher Weise,/Ein Sterbeglückchen erscholl fernher,/Wehmütig wimmernd und leise.“ (Caput VII, S. 21, V. 508 ff.); „Es dröhnte der Hiebe Widerhall/Aus allen Gewölben, entsetzlich! –/Blutströme schossen aus meiner Brust,/Und ich erwachte plötzlich.“ (Caput VII, S. 23, V. 584 ff.)	Hier sind zwei Motive miteinander kombiniert, nämlich das Motiv des Herzens, das für die Liebe steht, und das Motiv des Blutes, das für Opferbereitschaft steht. Das Zitat S. 7 repräsentiert Wehmut, in den Zitaten S. 21 und S. 23 dominiert ein anderer Tonfall. Die Kombination beider Motive steht für Leid. Das „Ich“ tut, was es seinem Empfinden nach tun muss, doch es leidet an seinem Tun.

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

ZUSAMMEN- FASSUNG

Heinrich Heine ist ein politischer Schriftsteller seiner Zeit, der mit *Deutschland. Ein Wintermärchen* einen Einblick in die gesellschaftspolitischen Zusammenhänge (vgl. auch Kapitel 2.2) seiner Zeit gibt. Zudem können wir ihn als Vertreter einer europäischen Idee sehen.

Politische Dichtung

Typisch für
Krisen- u. Um-
bruchszeiten

Politische Dichtung ist eine Sammelbezeichnung für Dichtungen, die politische Ideen sowie politische Prozesse thematisieren. Sie ist typisch für politische **Krisen- oder Umbruchszeiten**. In der Regel wird politische Dichtung mit der Intention einer direkten politischen Beeinflussung oder Wirkung verfasst. Die künstlerisch-literarische Form wird also instrumentalisiert und in den Dienst einer politischen Auseinandersetzung gestellt. Entsprechend der politischen Thematik wird politische Dichtung bezeichnet als gesellschaftskritische Dichtung, als vaterländische Freiheits- oder Kriegsdichtung usw. Zu den Vertretern dieser Dichtung gehört z. B. Theodor Körner. Heine verweist in seinem *Wintermärchen* auf ihn:

„Es sind die grauen Mäntel noch,
Mit dem hohen roten Kragen –
(Das Rot bedeutet Franzosenblut,
Sang Körner in früheren Tagen.)“
(Caput III, S. 11, V. 140 ff.)

Die Dichtung kann kritisch oder affirmativ sein, so feierte die von Heinrich Heine erwähnte Schriftstellerin Anna Louisa Karsch („Die

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

ZUSAMMEN- FASSUNG

Die Rezeption von *Deutschland. Ein Wintermärchen* ist von Ambivalenz geprägt. Sie begann mit dem Verbot des Versepos kurz nach seiner Publikation durch das repressive Preußen. Knapp 100 Jahre später wiederholte sich dies, das Nazi-Regime verunglimpfte Heines Werk als „entartete Kunst“ und verbot seine Publikation.

Die **Rezeption anderer Schriftsteller** changiert zwischen Ablehnung und Bewunderung. Während sich die einen vom literarischen Format des *Wintermärchens* beeindruckt zeigen, werfen die anderen Heine Unverbindlichkeit vor.

Ebenfalls ambivalent zeigt sich **die Literaturwissenschaft**. Häufig wird der politische Heine gegen den literarischen Heine ausgespielt. Die aktuelle literaturwissenschaftliche Rezeption betrachtet beide Aspekte synthetisch und weist Heine eine etablierte Stellung in der Literaturgeschichte zu.

⇒ S. 31 ff.

Deutschland. Ein Wintermärchen wurde schon kurz nach der Veröffentlichung 1844 durch das repressive Preußen verboten (vgl. Kapitel 3.1). Und auch die Mitglieder der schreibenden Zunft reagierten gespalten auf das Versepos, wie durch repräsentative Stimmen im nachfolgenden Abschnitt dargestellt werden wird.

Rezeption der Schriftsteller

Für **Friedrich Nietzsche** ist Heine angesichts des *Wintermärchens* der Meister der modernen europäischen Lyrik. 1888 schrieb er in seinem *Ecce Homo*:

1888: Meister der
modernen Lyrik

„Den höchsten Begriff vom Lyriker hat mir Heinrich Heine gegeben. Ich suche umsonst in allen Reichen der Jahrtausende nach einer gleich süßen und leidenschaftlichen Musik. Er besaß jene göttliche Bösheit, ohne die ich mir das Vollkommene nicht zu denken vermag.“⁹⁷

Der antisemitische Schriftsteller **Adolf Bartels** dagegen fürchtete anlässlich des 50. Todestages Heines 1906 seine Wirkung, da der „Einfluss auf die breiteren Kreise ein durchaus verderblicher ist und immer sein wird“ (Nachwort, S. 70). Auch der jüdische Schriftsteller **Karl Kraus** reagierte abwertend auf Heine und sein Werk und verwehrte ihm den Status des Literaten. In einem 1910 in seiner Zeitschrift *Die Fackel* veröffentlichten Artikel warf er Heine „Glattheit und Seichtigkeit“ sowie „Imitierbarkeit“ und ein Abzielen auf „Massenwirkung“ vor.⁹⁸

1906: schlechter Einfluss

Heinrich Mann hingegen äußerte sich zehn Jahre später positiv, so gehört Heine für ihn zu den ersten Schriftstellern, „die soziale Geschichte schrieben“ (Nachwort, S. 70). Sehr interessant ist **Alfred Döblins Blick** auf Heines Versepos. Döblin, Schöpfer des epochalen Romans *Berlin Alexanderplatz* (1929), differenzierte dabei zwischen dem Literaten Heine und dem politischen Nonkonformisten Heine. Den Literaten Heine bewertete er wie folgt:

Positive Rezeption durch Heinrich Mann und Alfred Döblin

„Heinrich Heine ging den Weg weiter, den Goethe gegangen war. Er erleichterte die deutsche Sprache, machte sie flüssiger, biegsamer ...“⁹⁹

97 Hohendahl, Peter Uwe: *Heinrich Heine. Europäischer Schriftsteller und Intellektueller*, S. 97.

98 Ebd., S. 201.

99 Davies, Steffan; Schonfield, Ernest: *Alfred Döblin: Paradigms of Modernism*, S. 197.

5. MATERIALIEN

Der Reisebericht in der Literatur

Die literarische Gattung des Reiseberichts ist definiert durch die Darstellung „von Reisen und Reiseeindrücken, denen reale Erfahrungen zugrunde liegen“¹⁰⁷.

Insofern ist er abzugrenzen vom fiktiven Reiseroman sowie von Texten, in denen die Reise nur die Funktion eines Motivs hat wie in Homers *Odyssee* oder im *Don Quijote* von Miguel de Cervantes. Literaturhistorisch gehört der Reisebericht zu den ältesten literarischen Gattungen, so verfasste bereits Pausanias um 170 n. Chr. eine Beschreibung Griechenlands. Die Form des Reiseberichts ist variabel, er kann als Reisegedicht, als Briefsammlung sowie als Tagebuch verfasst werden oder wie in der Weimarer Republik als Reportage.

Der erste deutsche Reisebericht wurde von Sigmund von Herberstein verfasst, der in seiner *Musovia* (1557) über Russland schrieb. In der Folge erschienen Berichte über Persien und Japan, so von Engelbert Kaempfer, der mit seinem Buch *Geschichte und Beschreibung von Japan* (1777–1779) das europäische Japanbild wesentlich prägte.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts etablierte sich die Gattung. Paradigmatisch dafür ist Georg Forster mit seiner Publikation *Reise um die Welt* (1778–1780), dem Bericht über die Weltumsegelung des Engländers James Cook. Auch Friedrich Nicolai ist hier zu nennen mit seiner Beschreibung einer *Reise durch Deutschland und die Schweiz* (1783–1796) im Jahre 1781 sowie Alexander von Hum-

Reale Erfahrungen
als Grundlage

Zunächst kultu-
rell-wissenschaft-
lich ausgerichtet

107 Meid, Volker: *Sachwörterbuch zur deutschen Literatur*, S. 431.

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 ***

Zeigen Sie unter Zuhilfenahme geeigneter Zitate aus *Deutschland. Ein Wintermärchen* Heines Romantik-Rezeption.

Internationale
geistige
Bewegung

Mögliche Lösung: Die Romantik ist eine internationale geistige Bewegung mit den Kernpunkten Nationalgedanke und Nationalliteratur, christliche Lebensführung sowie Sensibilität gegenüber der Natur. Der Terminus Romantik entstammt dem altfranzösischen Wurzelwort „romanz“. Im 17. Jahrhundert fand es in Form von „Roman“ Eingang in die deutsche Sprache, in der es einen Ritter- und Abenteuerroman bezeichnete. In der Literatur des 18. Jahrhunderts wurde romantisch allgemein im Sinne von romanhaft bzw. erzählend verwendet. Mit ihm konnotiert sind zunächst auch Märchenhaftes und Wunderbares, Volkstümliches und Naives, Seltsames und Fernes, Ritterlich-Mittelalterliches, dann auch Nächtlich-Dunkles, Gespenstisches und Grausiges.

Abwertung durch
Heine

Ende des 18. Jahrhunderts wurde der Ausdruck „romantisch“ von Friedrich Schlegel und Novalis aufgenommen. Jean Paul sorgte 1804 mit seiner *Vorschule der Ästhetik* für die Popularisierung des Ausdrucks. Heinrich Heine schließlich bewirkte mit seiner Ab-

handlung *Die romantische Schule* (1836) eine eher negative Konnotation der Termini Romantik/romantisch im Sinne von konservativ/reaktionär. In diesem Sinne sind folgende Strophen zu verstehen:

„Das ist so rittertümlich und mahnt
An der Vorzeit holde Romantik,
An die Burgfrau Johanna von Montfaucon,
An den Freiherrn Fouqué, Uhland, Tieck.
Das mahnt an das Mittelalter so schön,

An Edelknechte und Knappen,
Die in dem Herzen getragen die Treu
Und auf dem Hintern ein Wappen.“
(Caput III, S. 11, V. 164-171)

In der ersten Strophe setzt Heine die Romantik in einen vorzeitlichen Kontext, fern jeder Moderne. In der zweiten Strophe assoziiert Heine die Romantik mit dem Mittelalter und einer hierarchischen, überholten Gesellschaftsordnung. Dass die Romantik für ihn eine Art Anachronismus ist, lässt sich aus der folgenden Strophe ableiten, in der er sehr witzig ein Damals und ein Heute formuliert:

Romantik =
Mittelalter =
reaktionär

„Nur fürcht ich, wenn ein Gewitter entsteht,
Zieht leicht so eine Spitze
Herab auf euer romantisches Haupt
Des Himmels modernste Blitze! - -“
(Caput III, S. 12, V. 180–183)

Gleichwohl verwendet Heine in *Deutschland. Ein Wintermärchen* für die Romantik typische Stilmittel wie den Traum und romantische Symbole.

Verwendung des
Stilmittels Traum